

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 6

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Reissenden Absatz bei den Besuchern
fanden die laufend auf dem Benzinvergaser
gebackenen, sehr gut schmeckenden
Schenkeli.

die Schule und den anspruchsvollen Ausbildungsablauf vor. Schnell wurde allen Teilnehmern klar, dass 15 Wochen Rekrutenschule für eine derart anspruchsvolle und vielseitige Truppe absolut zu kurz sind. In den anschliessenden Demonstrationen auch auf den Simulatoren zeigten die Rekruten, dass sie bereits viel gelernt hatten und mit grossem Einsatz und voller Motivation den Dienst verrichten.

Tolle Modeschau

Mit einer tollen Modeschau, begleitet von popiger Musik, zeigten die Rekruten locker, aber gekonnt, die verschiedenen Tenüs und Einsatzarten auf dem Laufsteg. Die fantasievolle und fröhliche Vorführung fand bei den Zuschauern grossen Anklang und wurde mit tosendem Applaus belohnt.

Moderne Simulatoren

Der Waffenplatz Thun verfügt über die modernsten Simulatoren, an welchen Fahrer und Schützen in der Grundausbildung geschult werden können, bevor sie im Panzer zum Einsatz kommen.

Dadurch können die Ausbildungskosten erheblich gesenkt werden. Sehr beeindruckend war, wie selbstverständlich und problemlos die Rekruten mit der komplizierten und anspruchsvollen Technologie umgingen und arbeiteten.

Herzlichen Dank

Der ausgezeichnet organisierte Besuchstag bot den VBUOV-Mitgliedern einen guten Einblick in die Ausbildung der Panzertruppen. Mit der Besichtigung der Simulationsanlagen konnte zudem auch noch ein einmaliger Blick hinter die Kulissen gemacht werden. Für die Einladung, all das Gebotene, nicht zu vergessen die Verpflegung, haben der Schulkommandant, die Instruktoren, das Kader und alle Rekruten der Pz RS 22/02 Kp III im Namen aller Teilnehmer des VBUOV ein herzliches Dankeschön mehr als verdient.

Wm Hugo Schönholzer, Matten

Anmerkung des Redaktors

Die Teilnahme von mehreren Hundert Besuchern am Besuchstag einer Panzerkompanie hat gezeigt, dass die Verbindung zwischen Volk und Armee heute noch intakt ist. Es bleibt nur zu hoffen, dass solche Anlässe auch in Zukunft in der Armee XXI gepflegt und gefördert werden, denn gerade darin liegt die grosse Stärke unserer Milizarmee.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Luftkrieg: Gegenwart und Zukunft Kolloquium

(SS 2002, Freitag 10–12 Uhr, UNIZ, Hörsaal KOL E 18)

Prof. Dr. Albert A. Stahel
Brigadier Rudolf Läubli
Dr. Alexander Stucki

- | | |
|---------------|---|
| 07. Juni 2002 | Die Zukunft der strategischen Nuklearstreitkräfte Russlands |
| 14. Juni 2002 | Terror aus der Luft und entsprechende Abwehrmöglichkeiten |
| 21. Juni 2002 | China und die Raketenabwehr der USA |
| 28. Juni 2002 | Russland und die Raketenabwehr der USA |
| 05. Juli 2002 | 1991, 1999 und 2001: bodengestützte Luftverteidigung im Vergleich (Bestand und Wirkung) |
| | Zukunft der bodengestützten Luftverteidigung (Systeme) |
| | Schweiz: Zukunft der bodengestützten Luftverteidigung? |
| | Fliegerabwehr und die Nahabwehr gegen terroristische Angriffe |
| | Trends für die Zukunft in der Luftkriegsführung |
| | Schweizer Luftwaffe im Jahre 2010 |

Guerilla und Terrorismus

(SS 2002, Dienstag 12–14 Uhr, UNIZ, Hörsaal SOC 1 106)

- | | |
|---------------|--------------------------------|
| 04. Juni 2002 | Internationaler Terrorismus II |
| 11. Juni 2002 | ETA |
| 18. Juni 2002 | Kriminalität im Kanton Zürich |
| 25. Juni 2002 | Geldwäscherei |
| 02. Juli 2002 | Globalisierung der OK |

Bundesratsbeschluss über das Ordensverbot für die Armee aufgehoben

Der Bundesrat hat an seiner Mittwochsitzung den Bundesratsbeschluss von 1934 über das Ordensverbot für die Armee aufgehoben, und zwar auf den kommenden 1. Juni. Der damalige Bundesratsbeschluss stützte sich auf das Ordensverbot in der Bundesverfassung. Dieses ist in der nachgeführten und 1999 vom Volk gutheissenen Bundesverfassung nicht mehr enthalten. Das Verbot der Annahme von Titeln und Orden ausländischer Behörden während der Zugehörigkeit zur Schweizer Armee ist in Artikel 40 a des Militärgesetzes niedergelegt.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Neuer Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine (VSAV)



An der 110. Delegiertenversammlung des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine (VSAV) am 6./7. April 2002 in Belp überreichte nach 17 Jahren Präsidentenwahl Oberst i Gst Willi Stucki von der Sektion Bern das Zepter an den bisherigen Vizepräsidenten Oberst Remo Lardelli von der Sektion Basel-Stadt.

Mit Oberst i Gst Willi Stucki trat auch nach 26 Amtsjahren die Zentralsekretärin Lilian Baumgartner zurück, welche vom Verband zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Mit Oberst Lardelli erhielt der Verband eine kompetente Führungskraft mit der Zuversicht, das Verbandschiff sicher durch die Wirren der durch die Armeereform XXI entstehenden Veränderungen und Neuorientierungen im Bereich der ausserdienstlichen Tätigkeit zu meistern.

Als Präsident des Artillerievereins Basel-Stadt, gegr. 1834, dem ältesten Artillerieverein der Schweiz, gelang es Oberst Lardelli bereits in der Vergangenheit, sich im Bereich der ausserdienstlichen Tätigkeit sowie grenzüberschreitender Zusammenarbeit mit europäischen Militärverbänden zu engagieren. Höhepunkt ist sicher der jährlich am 4. Dezember in Basel-Stadt durchgeführte Barbara-Salut zu Ehren der Schutzpatronin der Artillerie, unter sehr starker Präsenz europäischen Militärs.

Oberst Remo Lardelli

Zentralpräsident VSAV

Bergweg 7

4450 Sissach

E-Mail: remo.lardelli@paulusag.ch

Tel. P: 061 971 46 09

Tel. G: 061 751 33 33

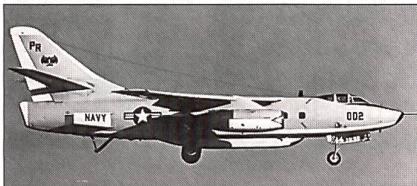
Fax: 061 751 39 67



Vollzogener Wechsel im Zentralpräsidium.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Veteranen



Douglas EA-3B Skywarrior, VQ-1, US Navy

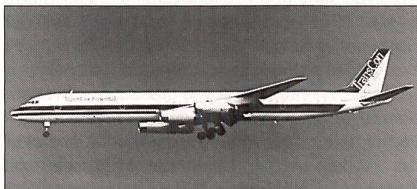
Angola

Israel liefert aus Überschussbeständen eine unbekannte Anzahl von Hubschraubern des Typs Bell 212 an die Streitkräfte Angolas.

Frankreich

Zusätzlich zu den schon vorhandenen 15 Transportern CN-235 wurden bei EADS CASA 2 weitere gleiche Flugzeuge bestellt und Optionen für weitere 3 gezeichnet.

Für ELINT-Einsätze (Electronic Intelligence) steht der Armée de l'Air eine in Evreux stationierte, stark modifizierte Douglas DC-8-72F zur Verfügung.



DC-8-63 N820TC der Trans Continental

Georgien

Georgien erhielt trotz russischer Bedenken von den USA 10 Kampfhubschrauber unbekannter Typs.

Indonesien

Die belgische Firma SABCA modernisiert alle 10 Northrop F-5E/F Tiger II der indonesischen Luftwaffe.

Österreich

Es wird erwogen, in Großbritannien 3 mittlere Transporter Lockheed C-130K Hercules aus Überschussbeständen der RAF zu beschaffen.



Hercules C.1 (K) der RAF

Italien

Nachdem bisher bei 25 schweren Unfällen mit dem leichten Kampfflugzeug AMX 15 italienische Piloten getötet oder verletzt wurden, hat jetzt eine Untersuchungskommission ihre Arbeit im Zusammenhang mit dieser sehr hohen Unfallquote aufgenommen. Luftwaffenintern gilt für die AMX die Bezeichnung «F-32», weil seine

Beschaffungskosten mit 32 Mio. Euro doppelt so hoch sind wie für diejenigen einer F-16.

Lesotho

EADS CASA lieferte die vierte Transportmaschine vom Typ CASA 212 an die Lesotho Defence Forces.



CASA 212, Werkflugzeug

Morokko

Die marokkanische Luftwaffe erhielt von Saudi-Arabien überzählige Northrop F-5E/F Tiger II.

Tschechien

Die tschechische Luftwaffe erwägt in Russland die Beschaffung von 2 Transportern AN-70 und 6 Kampfhubschraubern Mil Mi-35.

Pakistan

Im 33. Geschwader der pakistanischen Luftwaffe in Quetta/Samungli werden gegenwärtig die Shenyang F-6 (chinesische Weiterentwicklung der MiG-19 Farmer) ersetzt durch 50 Kampfflugzeuge CAC F-7PG, einer chinesischen Weiterentwicklung der MiG-21 Fishbed.



MiG-21U Mongol der indischen Luftwaffe

Philippinen

Die philippinische Regierung erwägt die Beschaffung gebrauchter Hubschrauber und Flugzeuge der Typen Bell AH-1 Cobra, Bell UH-1H Iroquois und Lockheed C-130 Hercules aus US-Beständen.

Schweiz

Über 60 Swissair-Piloten bewarben sich um Arbeitsplätze bei der Luftwaffe; bisher wurden mindestens deren 7 durch das Überwachungsgeschwader angestellt.

Ab 2005 sollen die Northrop F-5E/F Tiger II und bis 2007 die Dassault Mirage IIIRS ausgemustert werden.

Oman

Die Royal Air Force of Oman hat bei Westland GKN 16 U-Jagd-Hubschrauber des Typs Super Lynx Mk.300 bestellt.



Lynx der Royal Navy

Singapur

Bis 2004 sollen 62 Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon im Dienst stehen. Überdies beteiligt sich Singapur am Kampfflugzeug Lockheed Martin JSF, welches dann im Jahr 2015 die F-16 ablösen könnte.

Sudan

Die russische Firma RSK MiG lieferte 12 MiG-29 Fulcrum an die Sudan People's Liberation Army.



MiG-29 Fulcrum der indischen Luftwaffe

Südafrika

Eine fabrikneue Boeing 737-700 BBJ der südafrikanischen Luftwaffe wurde durch die Firma Jet Aviation auf dem EuroAirport Basel/Mulhouse als VIP-Flugzeug ausgerüstet.

Südkorea

Im Rahmen eines 4-Mrd.-Dollar-Auftrages sollen neue Kampfflugzeuge beschafft werden. Nachdem Flanker und Eurofighter ausgeschieden sind, verbleiben noch Raffale und F-15K Strike Eagle im Rennen.

USAF

Gemäß jetziger Planung sollen für 45 Mrd. Dollar 295 Kampfflugzeuge Lockheed Martin F-22 Raptor beschafft werden. Im Dezember 2007 soll als Erstes das 1. Jägergeschwader auf Langley AFB, Virginia, mit 72 F-22 gefechtsklar sein.

Der auf Mountain Home AFB, Idaho, stationierte 366th Composite Wing umfasst gegenwärtig 8 Rockwell B-1B Lancer, 22 Lockheed Martin F-16C/D Fighting Falcon, 20 McDonnell F-15C/D Eagle, 21 Boeing F-15E Strike Eagle und 7 Boeing KC-135R Stratotanker.



KC-135 Stratotanker der USAF

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

**Blut spenden?
In jedem Fall.
155 56 55**

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BELGIEN

Reorganisation der Streitkräfte

Belgien restrukturiert seine Streitkräfte nach dem «Modernisierungsplan 2000–2015». «Kleiner, aber feiner» ist das Motto dafür. Eine gemeinsame Streitkraft ist das Ziel. Land-, Luft- und Seekräfte sollen ebenso wie der Sanitätsdienst unter einem Kommando geführt werden. Die Bodentruppen werden von einem Heeres-einsatzkommando (COMOPSLAND) geführt: Zwei Mech-Brigaden, eine luftbewegliche Brigade sowie Unterstützungstruppen und vier Ausbildungsbereiche.

Die Brigaden stellen einen Streitkräfte-Pool dar, aus dem man je nach Bedarf Module – Führungs-, operative und Unterstützungsselemente – entnehmen kann. Die neue Struktur sieht den Rückzug der belgischen Truppen aus Deutschland vor, wodurch die 17. Mech-Brigade (die meisten Teile sind im Raum Spich bei Köln stationiert) aufgelöst wird. Man hat damit in diesem Jahr bereits begonnen. Die beiden verbleibenden Mech-Brigaden (1., 7.) werden überwiegend auf gepanzerte Räderfahrzeuge umgerüstet. Die luftbewegliche ParaCommando-Brigade ist bereits mit Mannschaftstransportpanzern «Pandur» ausgestattet.



«Pandur»-Panzer sind in Belgien bereits in Verwendung.

Die Unterstützungstruppen werden je nach ihrer Eigenheit zusammengeführt: Kommando- und Führungselemente, ein Fliegerabwehrbataillon, eine Mehrzweckhubschrauber-Gruppe, drei operationelle Logistikbataillone, zwei Pionierbataillone, eine Special-Forces-Kompanie, Gefechtsfeldradar-Einheiten und eine Militärnachrichtenkompanie.

Die Fliegerelemente werden von einem Flieger-einsatzkommando (COMOPSAIR) geführt werden: Zwei F-16 Jagdgeschwader, ein Luftransportgeschwader (C-130, dann T/A400M), eine Such- und Rettungshubschrauber-Einheit sowie Unterstützungsseinheiten.

Die Marinakomponente wird im Wesentlichen unverändert bleiben. Das See-Einsatzkommando (COMOPSNAV) wird wie bereits jetzt mit den Niederländern zusammenarbeiten. Zwischen 2005 und 2006 soll eine strategische Transportkomponente zu den bereits bestehenden Fregatten- und Minenkampfelementen hinzugefügt werden.



DEUTSCHLAND

SFOR-Kontingent verkleinert, Lage instabil

Das deutsche Kontingent der SFOR-Truppen in Bosnien-Herzegowina wurde um 133 Mann auf 1614 Soldaten verkleinert. Vor allem aus dem Bereich Führung und Unterstützung zog man Soldaten ab. Das zeigt, wie «dünn die Decke» bei den deutschen Soldaten für Auslandseinsätze ist. Deutschland hat auf dem Balkan ferner 4700 im Kosovo und etwa 600 Soldaten in Mazedonien im Einsatz.

Der Kommandant der deutschen Soldaten bei SFOR, Oberst Armin Staigis, sieht die Instabilität in dieser Region als hoch an: Kriminalität und Korruption seien überall stark ausgeprägt. Auch die Entwaffnung der Zivilbevölkerung sei noch nicht abgeschlossen. Die SFOR-Truppen stiessen immer wieder auf illegale Waffen- und Munitionslager. «Es macht uns Sorge, dass sich in Privathänden noch sehr, sehr viele Waffen befinden», erklärte der Oberst Ende April dazu. Auch die Spannungen zwischen serbischen und muslimischen Einwohnern hielen an. «Die politischen Hardliner in der Region gewinnen wieder mehr an Gewicht», warnte der Oberst. Einflussreiche religiöse Führer in Bosnien stünden einer multiethnischen Entwicklung entgegen. Die desolate wirtschaftliche Situation des Landes begünstige diese Negativentwicklung. Eine weitere Gefahr stelle der Terrorismus dar. Es gebe Indizien für Verbindungen zu Terrororganisationen, unter anderem unter Nutzung islamischer Hilfsorganisationen. Festnahmen und Überstellungen an die US-Armee habe es bereits gegeben. Eine positive Entwicklung in der Region ist somit kaum wahrzunehmen.

Rene



Schützenpanzer «Marder 1» mit 2-cm-Maschinenkanone und MILAN-PAL.

munition bis zu einem Auf treffwinkel von 60 Grad. Der obere Panzerschutz soll gegen Munitionssplitter von 155-mm-Artilleriemunition wirksam sein. Eine zweite Schutzstufe würde das Gewicht auf etwa 40 Tonnen anheben. Das brächte einen Frontalschutz gegen APFSDS-Munition bis 60 Grad und einen Schutz gegen Munition tragbarer Panzerabwehrmittel bis zu 90 Grad Auf treffwinkel.

Eine letzte Schutzstufe würde das Gefechtsgewicht des SPz auf 45 Tonnen erhöhen. Die Besatzung würde gegen KE-Projektile bis zu 40-mm-Kaliber und 60 Grad sowie gegen KE-Projektile von 30-mm-Kaliber bis zu 90 Grad Auf treffwinkel geschützt sein.

Das Fahrzeug wird über ein passives Schutzsystem gegen Panzerabwehrkanonen verfügen. Als Bewaffnung wird eine aussenmontierte Kanone vorgesehen, mit der man feindliche Schützenpanzer bis auf eine Entfernung von 2500 Metern wirkungsvoll bekämpfen kann. Ebenso sollen Hubschrauber bis auf 3000 Meter Entfernung vernichtet werden können. Neben Fahrer und Bordschützen sollen acht Mann für einen abgesessenen Kampf transportiert werden können. Der SPz mit der Schutzstufe 2 und 3 könnte nur mit Bahn- oder Seetransport verlegt werden.

Rene

Vorstellungen über neuen «Schützenpanzer 3»

Das deutsche Heer hat seine Vorstellungen für den Nachfolge-Schützenpanzer des «Marder 1» formuliert. Der Ersatz des Schützenpanzers wird mit besonderer Priorität eingestuft. Ein Modell des «Marder 2» wurde 1992 storniert.

Der Schützenpanzer 3 (SPz 3) soll vor allem eine hohe Mobilität haben, um mit dem Kampfpanzer «Leopard 2» auch im Gelände gemeinsam operieren zu können. Außerdem soll er fähig sein, auf dem gesamten Spektrum der Einsätze vom Peacekeeping bis zum Gefecht Verwendung zu finden. Man hofft, mit den Versuchen bis zum Jahr 2007 fertig zu sein. Es ist geplant, mit einer ersten Produktionsserie fünf Bataillone mit 350 SPz auszurüsten. In den Jahren 2008 bis 2012 könnte dann die weitere Produktion erfolgen.

Ein modulares mehrstufiges Schutzkonzept ermöglicht es, im Einsatzgebiet durch zusätzliche Schutzmodule der Lage und den Aufträgen angepasst, die Schutzstufen zu erhöhen. Die Stufe 1 des SPz 3 darf nicht mehr als etwa 32 Tonnen haben, damit es mit dem neuen Transportflugzeug A400M lufttransportierbar ist. Es soll einen Minenschutz bieten gegen 10-kg-Sprengminen und gegen KE-Projektile (KE = kinetische Energie) von Maschinenkanonen bis zu 30-mm-Kaliber und einen Auf treffwinkel bis zu 30 Grad sowie gegen tragbare Panzerabwehrwaffen-



ISRAEL

C4-Programm-Ausbau wird forciert

In den nächsten fünf Jahren will Israel bei seinen Streitkräften das C4 (Command, Control, Communications, Computers)-Führungsprogramm verstärkt ausbauen. Es soll die taktische Führungsebene mit dem Generalstab verbinden.

Primär sollen alle Panzerelemente mit ihren Kommandanten verbunden (Daten, Audio und Video) werden, um ein Echtzeit-Lagebild vom Gefechtsfeld zu erhalten. Gleichzeitig soll der Generalstab mit allen Truppenpositionen «online» sein, um eine Echtzeit-Bewertung der Lage sowie eine direkte Verbindung zu ermöglichen. Parallel zu den Landstreitkräften planen die Luft- und Seestreitkräfte ein paralleles C2-Führungs-system.

Rene



NATO

ARRC: das erste NATO-Kommando für Soforteinsätze

Die NATO bewertet derzeit sechs Korpskommanden, um ihre Schnellen Einsatzkräfte (Rapid Reaction Forces) auf dem vollen Spektrum der Verwendungsmöglichkeiten – von Peace Support Operations (Friedensunterstützungseinsätzen) bis zur voll intensiven Kampfführung – führen zu können. Das Hauptquartier vom NATO's Allied Command Europe Rapid Reaction Corps (ARRC), dessen Führungsstation Großbritannien ist, wurde als Erstes für das «High Readiness Force (Land) HQ» (HRF/L) ausgewählt. Das Hauptquartier umfasst in Kriegsstärke etwa 800 Personen aus allen NATO-Staaten.

Weitere Kandidaten für diese Aufgabe sind noch: Das I. Deutsche/Niederländische Korps (Münster), das EUROCORPS (Strassburg), das Spanische Korps (Valencia), das III. Türkische Korps (Istanbul) und das Rapid Reaction Corps von Italien (Mailand). Die Bewertungen werden vom SHAPE, dem Supreme Headquarter Allied Powers Europe, der obersten Kommandobehörde der Alliierten Streitkräfte Europa durchgeführt.

Rene

Europäische Seestreitkraft gefordert

Die Stabschefs verschiedener Seestreitkräfte europäischer Länder haben eine Initiative gestartet (EMI – European Maritime Initiative), um eine europäische Seestreitkraft zu bilden, die separierbar, aber nicht separat von der NATO ist. Belgien, Deutschland, Frankreich, die Niederlande und das Vereinigte Königreich stehen als Promotor hinter der Initiative. Dieses Vorhaben soll derart gestaltet sein, dass es auch von nicht der EU angehörenden NATO-Mitgliedern – wie Kanada, Norwegen, der Türkei und der Vereinigten Staaten – akzeptiert werden kann. Aber auch die europäischen Nationen, die außerhalb der NATO stehen – wie Finnland, Irland und Schweden –, sollen diesem Plan zustimmen können.



NATO-Fregatte aus Portugal.

Die EMI soll die maritime Dimension einer gemeinsamen Kriegsführung unterstreichen. Das erscheint den Stabschefs notwendig, weil sie beim European Headline Goal ein Schwergewicht bei den Landstreitkräften erkennen. Jedoch zeige die gegenwärtige Situation in der Welt, dass in der ersten Phase eines Konflikts die Flexibilität der Seestreitkräfte der grösste mögliche Faktor ist, einer wachsenden Krise zu begegnen. Nicht als singuläre, sondern als integrierte Komponente aller Fähigkeiten. Rene



NIEDERLANDE

Übernahme des NATO-Kommandos in Mazedonien

Ende Juni geht die Führungsarbeit der deutschen Bundeswehr beim NATO-Einsatz in Mazedonien, Amber Fox, zu Ende. Ab dann übernehmen die Niederlande die Leitung der Truppe zum Schutz der zivilen internationalen Beobachter. Bis zu 1000 Mann der NATO sind in dem Gebiet eingesetzt. Derzeit wird die Truppe in Mazedonien vom übergeordneten NATO-Kommando Südeuropa in Neapel geführt. Die Europäische Union hat mehrfach ihr Interesse bekundet, die NATO-Truppe abzulösen. Das wäre der erste Einsatz für die im Aufbau befindlichen EU-Kriseninterventionskräfte. Allerdings müsste sie auf NATO-Ressourcen, wie zum Beispiel Führungs- und Planungsstäbe, zurückgreifen, was aber von Griechenland derzeit blockiert wird. Ob eine politische Lösung erzielt wird, ist völlig offen. Deutlich zeigt sich erneut die Schwäche der EU. Nicht nur politisch – siehe Israel – wird sie bagatellisiert, militärisch ist sie ohne NATO nicht existent. Gibt es deutlichere Zeichen für die Bedeutungslosigkeit dieses Europa mit den nationalistischen Eigenschaften seiner Staaten? Rene



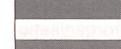
Auch gebrauchte F-16-Flugzeuge sind angeboten zum Kauf.

dem nur je ein Zehntel des Volumens der Steuerreform ausmachen. Scheibner: «Hier geht es um drei Promille des Gesamtbudgets, und mit diesen drei Promille möchte man die anderen 99,7 Prozent des Budgets finanzieren», hält er den Kritikern entgegen. Minister Scheibner erinnerte daran, dass auch die Gegengeschäfte eine Rolle spielen. Und gerade in Zeiten einer schlechten Konjunktur seien Hightech-Aufträge sowie Investitionen in Forschung und Entwicklung von besonderer Bedeutung.

Bundespräsident Kleist meldete sich nach langem Zögern auch zu Wort. Dabei unterstrich er, dass «jeder souveräne Staat völkerrechtlich dazu verpflichtet ist, für die Sicherheit seines Luftraumes zu sorgen». Und das Staatsoberhaupt betonte, dass Abfangjäger zur Luftraumsicherung nötig seien.

Die ganze Angelegenheit des Flugzeugkaufs erinnert an die Vergänge der 80er-Jahre, als die Draken-Flugzeuge gekauft wurden. Inhalte und Stil der Debatte entsprechen – wie damals – eher einer Provinzposse als einem staatsmännischen Verhalten von Parteien, die Regierungsverantwortung anstreben, wie es die derzeitige Opposition tut. Souveränität und Neutralität – deren Befürworter gerade gegen die Flugzeuge sind – spielen dabei für sie keine Rolle.

Rene



ÖSTERREICH

Querelen um Abfangjäger-Kauf

Die Oppositionspolitiker sind zum Sturm gegen die Nachbeschaffung für die auszuscheidenden Draken-Abfangjäger angetreten. Mit Griffen in die unterste Schublade des Populismus – Steuerentlastung oder Flugzeuge, Sozialstaat oder Abfangjäger, Radar genügt für Luftraumüberwachung, lieber Neutralität statt teures Kriegsgerät usw. – versuchen sie nun, in der Phase des Zuschlags für den Bestbieter das Geschäft zu torpedieren. Die Frage, warum erst jetzt, können sie nicht plausibel beantworten. Die Regierung bleibt allerdings auf Kurs. Ein klares Bekenntnis für den Kauf hat Bundeskanzler Wolfgang Schüssel abgelegt: «Ein Staat, der nicht bereit ist, sich mit den Möglichkeiten, die er hat, zu verteidigen, der nimmt sich nicht ernst ... Soll ein mittlerer Staat in Europa auch in Friedenszeiten eine glaubhafte militärische Landesverteidigung haben? Das ist mit oder ohne Bündnis eine Entscheidung, die nur mit Ja zu beantworten ist», sagte der Bundeskanzler. Er verwies auf vergleichbare europäische Länder und deren Rüstungsstärke. «Wir sind hier tatsächlich auf einem Minimalevel», so der Kanzler.

Verteidigungsminister Herbert Scheibner sieht keine Gefährdung des Projekts. Es gebe einen gesetzlichen Auftrag zur Luftraumüberwachung und es gebe Beschlüsse der Bundesregierung für die Nachbeschaffung, betonte er. Auch hält er den Abfangjäger-Kauf mit der beabsichtigten Steuerreform aufzurechnen «für Unsinn». Die Steuerreform soll 2003 in Kraft treten, die Zahlungen für die neuen Flugzeuge würden erst ab 2004 oder 2005 schlagend und würden außer-

Stationierung neuer Kommanden festgelegt

In Wien wurde nach längerer interner Debatte festgelegt, wo die Standorte der neuen Kommanden des Bundesheeres errichtet werden.

Im Rahmen der Bundesheerreform werden bekanntlich die zwei Korpskommanden (Graz und Salzburg) und das Kommando der Fliegerdivision (Langenlebarn bei Wien) aufgelöst. An die Stelle dieser Führungselemente wird nun ein Kommando Landstreitkräfte (in Salzburg) alle Bodentruppen sowie alle neun Militärgemeinden und ein Kommando Luftstreitkräfte (in Langenlebarn) alle Flieger- und Fliegerabwehrtruppen des Bundesheeres führen. Das bisherige Kommando für internationale Einsätze wird von Götzendorf nach Graz verlegt.

Ein neu zu bildendes Kommando Spezialeinsatzkräfte soll in Wien errichtet werden und das Zentrum Jagdkampf (in Wiener Neustadt) sowie Spezialeinsätze befehligen. Aus verschiedenen Ämtern und nachgeordneten Kommanden wird ein Kommando Führungsunterstützung (in Wien) gebildet, das die Systemverfügbarkeit der ortsfesten Führungsmittel sicherstellen sowie die Erhaltung der Führungsfähigkeit der obersten Führung und der ihr nachgeordneten Kommanden sicherstellen soll.

Ein neues Kommando Einsatzunterstützung (in Wien) soll die logistische Unterstützung der Kommanden, Ämter und Dienststellen gewährleisten.

Ein umbenanntes Amt für Rüstung und Wehrtechnik (ARWT), ein Heeres-Bau- und Vermessungsamt sowie ein (neu errichtetes) Heeres-Personalamt, das Heeres-Nachrichtenamt und das Abwehramt (alle in Wien) sind die dem Ministerium nachgeordneten Ämter.

Durch die Auflösung, Neuformierung und Zusammenlegung von Befehlsstellen wurde die Führungsstruktur des Bundesheeres wesentlich straffer und etwa 1000 Planstellen eingespart, die nun der Truppe zur Verfügung gestellt werden sollen.

Rene

Mit Verbindungsoffizier beim EUKORPS

Seit Mitte März ist das allianzfreie Österreich im EUKORPS vertreten. Ein Stabsoffizier stellt ein ständiges Verbindungselement beim Strassburger Hauptquartier des EUKORPS dar.

Die Einladung dazu hatten die Staats- und Regierungschefs der fünf am EUKORPS beteiligten Nationen (Belgien, Deutschland, Frankreich, Luxemburg und Spanien) bereits im Juni 1999 ausgesprochen. Interessierten europäischen Ländern soll die Gelegenheit eröffnet werden, sich einerseits vor Ort aus erster Hand über die Weiterentwicklung dieser europäischen Streitmacht zu informieren, andererseits aber auch zeitgerecht die Voraussetzungen für denkbare gemeinsame Krisenoperationen im Rahmen der Europäischen Union oder auch des Atlantischen Bündnisses zu schaffen. Vier europäische Staaten haben bisher dieses Angebot angenommen: Grossbritannien, die Niederlande, die Türkei und nunmehr Österreich. Weitere Länder haben bereits ihr Interesse bekannt.

Rene

Transportpanzer zur Truppe nach Afghanistan

Das österreichische Kontingent der internationalen Afghanistan-Schutztruppe ISAF wird mit vier Mannschaftstransportpanzern vom Typ «Pandur» und einigen Soldaten verstärkt. Zusätzlich zu den bereits 55 in Kabul und Umgebung Dienst tuenden Soldaten wurden vier Panzerfahrer, fünf Mann Sanitätspersonal für das deutsche Feldspital sowie sieben Mann zur Unterstützung der CIMIC-Aufgaben entsandt (CIMIC = Zivil-militärische Hilfskooperation). Eine Neubeurteilung der Lage vor Ort hat ergeben, dass es angezeigt ist, den Schutz für die Soldaten zu erhöhen. Mit den «Pandur»-Panzer kann man nun das gesamte Spektrum der Patrouillentätigkeit mitmachen. Die wichtigste Aufgabe der Österreicher, die in einem Bataillon gemeinsam mit Deutschen, Dänen und Holländern sind, ist die Sicherung der Verbindungsstrasse von Kabul nach Bagram. Die bisher verwendeten Typen Puch-G und Pinzgauer bleiben weiterhin in Verwendung.

Rene

POLEN

Modernisierung der Mi-24-Hubschrauber

Polen will seine 43 Kampfhubschrauber vom Typ Mi-24 dem NATO-Standard anpassen und muss sie deshalb modernisieren. Entsprechend dem polnischen Modernisierungsprogramm sollen nicht nur die eigenen, sondern auch die aus Beständen der NVA erworbenen Kampfhubschrauber nachgerüstet werden. Sie sollen zu einem modernen, sehr wichtigen Kampfmittel gestaltet werden.



Mi-24-Kampfhubschrauber



Transportflugzeuge (C-141 «Starlifter») werden auch von der US Air National Guard geflogen.

Der Grund dieser Zunahme ist der Einsatz seit dem 11. September des Vorjahrs. Die «Garde» führt die Masse der Aufgaben bei den Gefechtspatrouillen über den US-Städten durch, das sowohl die Fliegercrews wie auch das Instandsetzungspersonal beansprucht. Darüber hinaus werden Sicherungskräfte benötigt, um Sicherungsaufgaben wahrzunehmen.

Rene

Neues «Homeland»-Verteidigungskommando?

Die Vereinigten Staaten wollen ein neues «Unified combatant Command» schaffen, das sich ausschliesslich auf die Sicherung des USA-Territoriums bezieht.

Zuerst glaubte man eines der beiden Kommanden – NORAD (North American Aerospace Defense Command, Colorado Springs) oder Joint Forces Command, in Norfolk, Virginia, damit beizutragen zu können. Doch der Verteidigungsminister entschied, dass diese beiden Kommanden mit ihren bisherigen Aufgaben voll ausgelastet und neue Verantwortlichkeiten für beide zu belastend seien.

Gegenwärtig könnte das neue Kommando als «US Northern Command» in Missouri installiert werden. Der Name könnte das Gebiet seiner Verantwortlichkeit für den kontinentalen Teil der USA, Kanada und Mexiko bezeichnen. Das bereits bestehende «US Southern Command» (auf Puerto Rico) deckt Lateinamerika und die Karibik ab.

Rene



SLOWAKEI

Reform der Streitkräfte

Das slowakische Modell der Streitkräftereform wurde im vergangenen Oktober verabschiedet und sieht eine Laufzeit bis 2010 vor. In Brüssel wurde es analysiert und akzeptiert. Es ist besonders ehrgeizig und erfordert harte politische Entscheidungen, meinte der NATO-Generalsekretär dazu.

Ein ehest möglicher NATO-Beitritt wird angestrebt. Man will bis 2006 eine reine Berufsarmee gestalten und den Wehrdienst abschaffen. 19 500 Mann sollen ausreichend in der Lage sein, territoriale und Umweltkatastrophen zu beherrschen. An Grossgerät würden 52 Panzer vom Typ T-72, 18 Mehrzweckflugzeuge und 18 Kampfhubschrauber genügen.

Rene

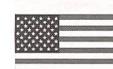
LITERATUR

Pierre Allan & Dieter Kläy

Zwischen Bürokratie und Ideologie Entscheidungsprozesse in Moskaus Afghanistankonflikt

1999, Bern, Stuttgart, Wien. Paul Haupt Verlag. 670 Seiten mit zahlreichen Abb. und Statistiken. ISBN 3-258-05841-5

Das vorliegende Werk ist eine aus strikt neutraler Sicht verfasste, auf die zugänglichen sowjetischen Archivalien, Zeitungs-, Fachzeitschriften- und Buchveröffentlichungen aufgebaut Studie, die sowohl die politischen, institutionel-



VEREINIGTE STAATEN

Air National Guard soll verstärkt werden

In den USA ist man bemüht, die Stärke der Air National Guard, der freiwilligen Nationalgarde der Luftstreitkräfte (eine Reserveformation), zu erhöhen. Die Anzahl der Personen soll um 6400 auf ein Niveau von 113 000 Personen erhöht werden.

len, ideologischen und militärischen Aspekte berücksichtigt. Faszinierend sind die in mannigfältigen Thesen angebotenen Faktoren, die letztlich das Politbüro trotz konsequent ablehnender Haltung des Generalstabes zu jenem folgenschweren Entscheid zur Intervention in Afghanistan veranlasst haben. Dies im vollen Bewusstsein der Nichtanwendbarkeit der marxistisch-leninistischen Maximen hinsichtlich der Durchführbarkeit einer kommunistischen Revolution im traditionellen Sinne. Das Fehlen eines Proletariats sowie das mangelnde Interesse der mehrheitlichen Agrarbevölkerung gegenüber der Gleichschaltungsidee der von der UdSSR gestützten Regierung führte schliesslich zu einem blutigen Bürgerkrieg, der die ökonomischen sowjetischen Mittel arg strapazierte. Die pausenlosen guerrillakriegsmässigen Angriffe auf die sowjetischen Positionen und die damit erreichten Ausfälle zwangen die sowjetische Regierung zum Rückzug. Das spannend geschriebene Buch ist durch den streng wissenschaftlichen Ansatz hinsichtlich der äusserst seriösen Quellenaufarbeitung das Standardwerk zum Afghanistan-Konflikt überhaupt.

Anton Künzi

Rudolf J. Ritter

Die Scheinwerfer- und die Signaltruppe

Zwei vergessene Spezialistenverbände der Verkehrstruppen.
Monografien zur Geschichte der Übermittlungs-truppen, Band 3.
2001, Verlag Merker im Effingerhof, Lenzburg
139 Seiten mit zahlreichen Illustrationen und Tabellen.
ISBN 3-85648-119-2

Die Scheinwerfer- und die Signaltruppe wurden gegen Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen, die erste bei der Fussartillerie, die zweite bei der Telegrafentruppe. Mit der Truppenordnung 1911 gelangte der Scheinwerferdienst zum Genie und wurde wie der Signaldienst selbstständige Truppe. Die Sparmassnahmen der 20er-Jahre zogen drastische Eingriffe nach sich. Die Scheinwerfertruppe kehrte geschlossen zur Artillerie zurück, die Signaltruppe wurde nach blass 13 Jahren der Selbstständigkeit aufgelöst und den Telegrafentruppen der Gebirgsbrigaden zugeordnet. Der technologische Fortschritt der 30er- und 40er-Jahre bedeutete die ersatzlose Aufgabe der beiden Dienste im Rahmen der Truppenordnung 1947. Ein umfangreiches Bild- und klarendes Tabellenmaterial rundet das auf Archivforschungen beruhende Werk ab.

Anton Künzi

Hans-Joachim Neumann

Friedrich Wilhelm I. – Leben und Leiden des Soldatenkönigs

1993, Berlin, edition q, 196 Seiten, Abbildungen, Euro 16.40.

Als Staat wurde Preussen, fälschlicherweise mit dem untergegangenen Dritten Reich identifiziert, am 25. Februar 1947 durch das Gesetz Nr. 46 des Alliierten Kontrollrates aufgelöst. Lange Zeit ebenso verkannt wurde der eigentliche Gestalter des preussischen Staates, Friedrich Wil-

helm I. (1688–1740). Oder er hatte in den Schatten seines berühmten Sohnes, Friedrichs des Grossen, zu treten. Der Arzt und Historiker Hans-Joachim Neumann verleiht Friedrich Wilhelm wieder klare Konturen. Wir erleben einen «Soldatenkönig», der seine bestgedrillte Armee nie Krieg führen liess (in seiner multinationalen Riesengarde dienten auch einzelne Schweizer). Wir erleben einen Monarchen, der sich als «erster Diener seines Staates» verstand und in bürgerlicher Einfachheit Hof hielt. Und wir erleben einen sittenstrengen, tief gläubigen reformierten Christen, aber von Prügelsucht geplagten Choleriker. Es ist die Lebens- und Krankheitsgeschichte eines aussergewöhnlichen Mannes.

Vincenz Oertel

Christian Birchmeier

Die Brückenschläge von Büsingen und Rheinklingen 1799 und 1800

(mit Aspekten zur Geschichte der Rheinbrücken zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen)

8226 Schleitheim, Stamm + Co. Grafisches Unternehmen, 56 Seiten mit zahlreichen Abb.
ISBN 3-9522515-2-6

Mit der Bildung der zweiten Koalition zwischen England, Österreich, Russland und dem Osmanischen Reich zur Zerschlagung der französischen Expansion geriet die Schweiz in eine extrem gefährliche Lage als Durchmarsch- und Kampfgebiet fremder Armeen. Durch die Niederlage der Franzosen gegen die österreichischen Streitkräfte unter Erzherzog Karl wuchs der alliierte Druck auf die Rheinlinie, die überschritten werden musste, um Frankreich aus der Schweiz zu vertreiben. Taktisch empfahl sich der Raum zwischen Stein a. R. und Schaffhausen. Während das Heer Erzherzogs Karl die Franzosen durch die erste Schlacht bei Zürich hinter die Limmat zu drängen vermochte, wendete sich das Geschehen als Folge der nicht nachvollziehbaren österreichischen Politik, sodass die Rheinübergänge wiederum ins Zentrum der Auseinandersetzungen gerieten, die in der vorliegenden Publikation auf Grund der zahlreichen verwerteten Originalquellen detailliert und plastisch dargestellt werden. Die systematischen Raubzüge und Plünderungen jeglicher Soldaten vermittelten ein realistisches Bild über die beispiellosen Leiden der Bevölkerung. Das zahlreiche, klärende Bildmaterial vermittelt einen realistischen Eindruck von den damaligen Verhältnissen. Eine lesenswerte Schrift.

Anton Künzi

Viren der Geschichte?

In einer Parallele zu den Weltherrschaftsplänen von Kaiser und Papst im europäischen Mittelalter oder dem Kommunismus und Faschismus in der Neuzeit zeichnet sich in der heutigen Zeit erneut und unübersehbar ein Weltherrschaftsstreben ab.

Jedermann sieht, fühlt und weiss, dass das mächtigste Land, die USA, technisch, wirtschaftlich und militärisch jedes andere Land übertreffen. Und jeder weiss auch, dass die Amerikaner mit missionarischem Elfer hiermit weit über ihre Grenzen hinaus expandieren. Ihre Technik und ihre Produkte von Windows bis Coca-Cola haben die Welt schon lange bis in die hintersten Winkel erobert. Auf die Dollars folgt die Sprache. Auch muslimische heilige Krieger sprechen sie.

Sprache ist auch eine geistige Macht. Mit ihr infiltrieren Literatur, Philosophie und Staatsrechtslehre die Länder. Amerika und die mit ihm verbundenen Staaten tragen mit ihren Werten ein Denken, das heute rigorose Absolutheit beansprucht, in die anderen Länder und Kulturen hinein. Die Globalisierung, die stattfindet, ist dann englisch, und die Werte, die gelten, sind amerikanisch. Bei dieser Globalisierung des Geistes, bei dieser alles andere verdrängenden neuen Weltordnung, droht den verschiedenen Kulturen sicher die Nivellierung, ohne weiteres aber auch ihre Vernichtung.

Boten schlechter Nachrichten hat man fast so ungern wie die Nachricht selber. So wird der amerikanische Politologe Samuel Huntington, der in seinem Aufsehen erregenden Buch «Der Kampf der Kulturen» eindrücklich auf Widerstände hingewiesen hat, von manchen Leuten ganz einfach verdrängt. Seine Cassandra-Rufe endeten so vorläufig im Höhepunkt des 11. September. Aber was ist mit den Tausenden von Toten, die indonesische und afrikanische Christen schon lange vorher aus analogen Gründen zu beklagen hatten? Wo hörte man da die Entrüstungsschreie?

Auf den 11. September meldete sich der von Amerika bis nach Japan als renommiertester zeitgenössische Philosoph Frankreichs geltende Jean Baudrillard und diagnostizierte, über Samuel Huntington hinausgreifend, eine Verschärfung kulturellen Zusammenpralls. Den 11. September sieht er als Menetekel: Die Welt selbst sei es, die sich der Globalisierung widersetze, gleichsam in einer «Revolte der Antikörper».

Damit ist die Frage der Front im Krieg angesprochen. Wo verließ sie zur Zeit der deutschen Kaiser im Mittelalter oder der Blüte des Kommunismus im 20. Jahrhundert? Sie war gänzlich verstreut wie die Antikörper im Organismus.

Muhammed Atta, der die Maschine ins World Trade Center steuerte, sprach Englisch und hatte sich in Amerika selber zum Piloten ausbilden lassen.

«Der Terrorismus», so Baudrillard, «ist dann überall, wie ein Virus.»

Von Dr. phil. et lic. iur.
Johann Ulrich Schlegel, Zürich

